

# Landschaftsqualitätsprojekt Olten-Gösgen-Gäu

## Schlussbericht



## Impressum

**Jennifer Jauch**  
Amt für Landwirtschaft  
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft  
Hauptgasse 72  
4509 Solothurn  
Tel. 032 627 63 28  
Email: [jennifer.jauch@vd.so.ch](mailto:jennifer.jauch@vd.so.ch)

**Norbert Emch**  
Amt für Landwirtschaft  
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft  
Hauptgasse 72  
4509 Solothurn  
Tel. 032 627 25 04  
Email: [norbert.emch@vd.so.ch](mailto:norbert.emch@vd.so.ch)

### Fachliche Unterstützung

**Severin Dietschi**  
**Elias Zwimpfer**  
Agrofutura AG

Schöngrund 26  
6343 Rotkreuz

Projektträgerschaft Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu (Details gemäss Kapitel 2)

# Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund .....	3
2. Projektbeschreibung .....	4
3. Datenerhebung .....	5
4. Analyse der Massnahmenumsetzung .....	6
5. Analyse der Beteiligung .....	10
5.1 Projektbeteiligung .....	10
5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen .....	11
5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts .....	11
6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung .....	12
6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung .....	12
6.2 Wirkung der Massnahmen .....	12
7. Erfahrungen .....	19
7.1 Stärken .....	19
7.2 Schwächen .....	19
7.3 Chancen .....	20
7.4 Gefahren .....	20
8. Fazit .....	21

## 1. Hintergrund

Durch die Einführung der Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) mit der Agrarpolitik 2014-2017 werden Landwirte und Landwirtinnen in ihrer Arbeit für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaften gefördert. Die Unterstützung dient der regionalen Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und soll die Attraktivität der Regionen fördern.

Im Kanton Solothurn decken fünf Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) das gesamte Kantonsgebiet ab (Abbildung 1). Im achten Projektjahr endet die erste Projektperiode und eine Evaluierung der umgesetzten Massnahmen findet statt. Der vorliegende Schlussbericht enthält die Auswertungen der quantitativen und qualitativen Zielsetzungen und zeigt die Wirkung der einzelnen Massnahmen im LQP Olten-Gösgen-Gäu (OGG) auf.

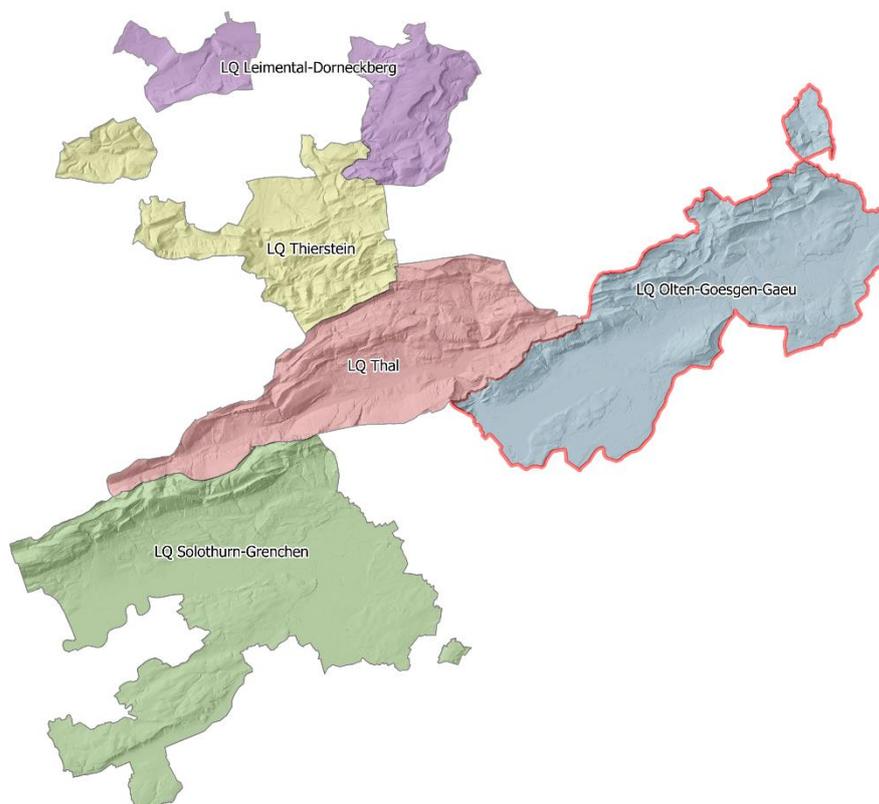


Abbildung 1: LQP Kanton Solothurn. Rot umrandet: LQP OGG.

## 2. Projektbeschreibung

Das LQP OGG startete im Jahr 2014 und umfasst die Bezirke Olten, Gösgen und Gäu. Das Projekt wurde durch Akteure der Vernetzungsprojekte und den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Gäu LBGU und Niederamt initiiert. Die Trägerschaft des Projekts bildet der Regionalverein Olten-Gös-gen-Gäu.

Das Projektgebiet liegt vorwiegend im *ebenen* und *hügeligen Mittelland*. Die nördlichen Teile der drei Bezirke schliessen den *Faltenjura* mit dem Jurasüdfuss und der Bezirk Gösgen auch den *Tafeljura* mit ein (Abbildung 2).

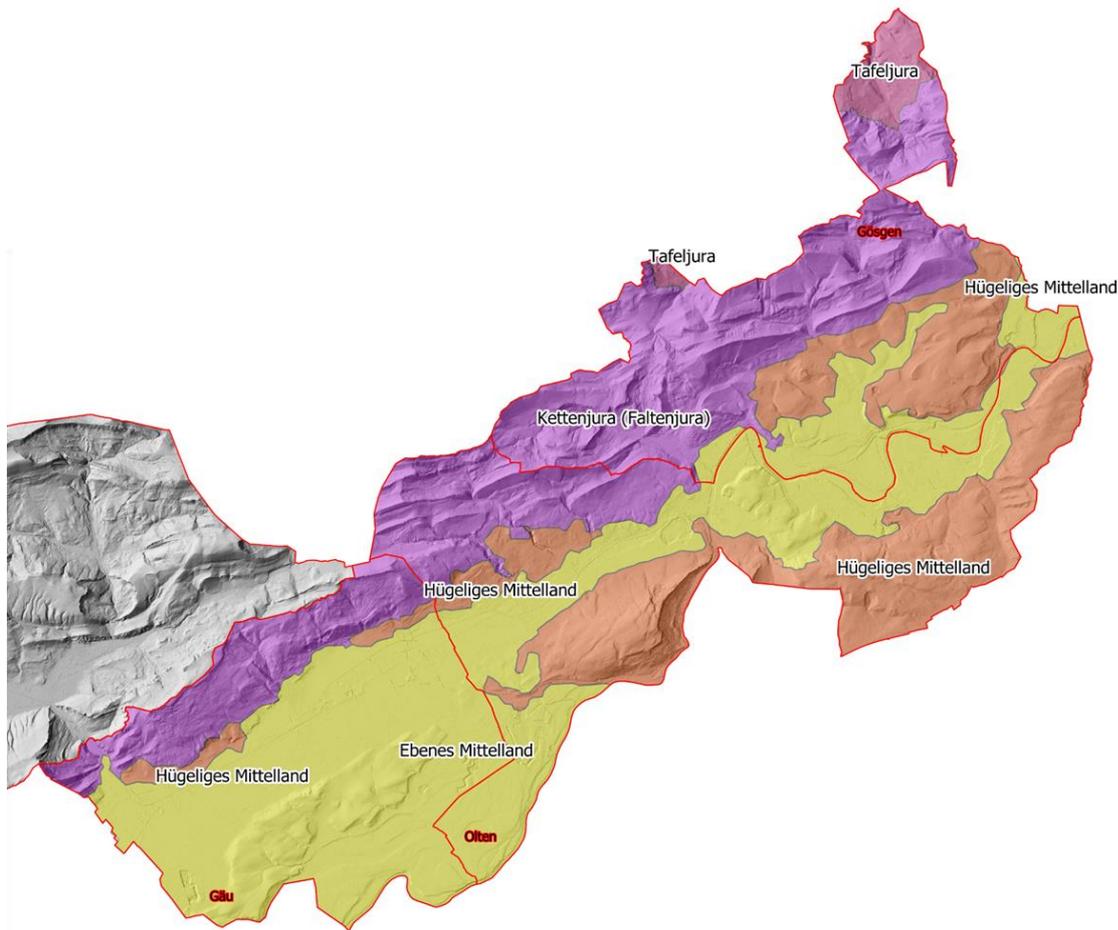


Abbildung 2: Landschaftseinheiten LQP OGG und Bezirksgrenzen (rot).

Für jede der vier Landschaftseinheiten wurden individuelle Zielsetzungen zu Projektbeginn definiert<sup>1</sup>:

### **Ebenes Mittelland**

*grosse Teile der Bezirke Gäu und Olten, südliche Teile des Bezirks Gösgen*

#### Ziel:

- Naturmosaik in den ackerbaugeprägten Schwemmlandebenen erhalten und fördern
- Strukturvielfalt erhöhen ohne den offenen oder halboffenen Charakter der Schwemmlandebene zu beeinträchtigen
- Attraktivität der Landschaft um das Siedlungsgebiet steigern



<sup>1</sup> Landschaftsqualitätsprojekt Olten-Gösgen-Gäu Bericht, Rev. 22. August 2016.

### Hügeliges Mittelland

*Teile der Bezirke Olten und Gösgen*

Ziel:

- Nutzungsmosaik Wald – offene Landschaft erhalten und mit Kleinstrukturen fördern / vertikale Strukturen schaffen und erhalten
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern
- Attraktivität um die Dorfkerne fördern



### Tafeljura

*Nördliche Teil des Bezirks Gösgen*

Ziel:

- Nutzungsmosaik Ackerbau und Naturfutterbau (artenreiche, regionstypische Heumatten und Weiden) erhalten
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt erhöhen
- Böschungen und Geländekanten pflegen und aufwerten



### Kettenjura (Faltenjura)

*Nördliche Teile der drei Bezirke Olten, Gösgen, Gäu*

Ziel:

- Artenreicher Lebensraum der Heumatten und Weideflächen erhalten und vor Nutzungsaufgabe und Vergandung schützen
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt ausgewogen halten
- Kulturelles und geologisches Erbe erhalten



## 3. Datenerhebung

Für die Auswertung des LQP OGG wurden verschiedene Daten erhoben und ausgewertet:

### Agrardatenbank GELAN

Die am Projekt beteiligten Betriebe haben jährlich die umgesetzten Massnahmen in der Agrardatenbank GELAN erfasst. Es liegen über die gesamte Projektdauer Daten zur Projektbeteiligung, den umgesetzten Flächen und angemeldeten Strukturen vor. Je nach Massnahme wurden die Daten pro Betrieb oder pro Bewirtschaftungseinheit erhoben. Die Datenauswertung wird für die Analyse der Massnahmenumsetzung (Kapitel 4) und die Projektbeteiligung (Kapitel 5.1) verwendet.

### Landschaftstag mit verschiedenen Akteuren

An einem Landschaftstag wurden verschiedene Schlüsselpersonen für einen Austausch zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der Massnahmen eingeladen. Dabei wurden auf zwei Landwirtschaftsbetrieben die umgesetzten Massnahmen angeschaut, der jeweilige Landschaftsraum diskutiert und die Landschaftswahrnehmung aufgenommen. Die eingeladenen Akteure sind Vertreter aus Landwirtschaft, Behörden, Gemeinden, Tourismus, Forst, Regionalbüros und Naturschutzvereine. Die Ergebnisse des Landschaftstags fliessen in die Kapitel über die Gründe für die Wahl der Massnahmen (Kapitel 5.2) sowie in das Kapitel zur Landschaftswahrnehmung (Kapitel 6) mit ein. Detaillierte Informationen zum Vorgehen und der Methodik des Landschaftstags sind im Anhang aufgeführt (Anhang 1).

## 4. Analyse der Massnahmenumsetzung

Der Massnahmenkatalog umfasst insgesamt 22 Massnahmen aus den Kategorien Ackerbau, Grünland/Kunstpflanzbau und Gehölze, Obst- und Strukturelemente (Anhang 2). Zu Projektbeginn wurden für jede Massnahme Umsetzungsziele (Fläche oder Anteil Betriebe) festgelegt<sup>2</sup>, die nun anhand der Daten aus der Agrardatenbank GELAN analysiert wurden. Dabei wurden die Daten zu Projektbeginn bzw. zur Massnahmeneinführung und die Daten aus dem Jahr 2020 gegenübergestellt und mit den Umsetzungszielen verglichen. Daten aus dem Jahr 2021 liegen aktuell nur provisorisch vor und werden deshalb hier nicht aufgelistet. Wurden die Umsetzungsziele nicht erreicht, sind mögliche Begründungen beschrieben.

### Kategorie Ackerbau

Tabelle 1: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
<b>Vielfältige Fruchtfolge</b> flexibel Betrieb	Bezirke Olten und Gäu: 25% der Bewirtschafter  Bezirk Gösgen: 20% der Bewirtschafter	771 ha 34 Betriebe  <i>(Massnahme in LE ebenes / hügeliges Mittelland und Tafeljura zugelassen ⇒ Auswertung über diese drei LE)</i>	1'531 ha 69 Betriebe ⇒ <b>31 % der Bewirtschafter</b>
<b>Getreidevielfalt</b> flexibel Betrieb	10% der offenen Ackerfläche	30 Betriebe 246 ha  <i>(Massnahme in LE ebenes / hügeliges Mittelland und Tafeljura zugelassen ⇒ Auswertung über diese drei LE)</i>	43 Betriebe 353 ha ⇒ <b>14% der offenen Ackerfläche</b>
<b>Einzigartige Kulturen</b> flexibel Betrieb	10 ha	3 Betriebe 7 ha	7 Betriebe <b>11 ha</b>
<b>Blühende Kulturen</b> flexibel Betrieb	500 ha	195 ha	<b>285 ha</b>
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– viele kombinierte Betriebe mit maislastiger Fruchtfolge, sodass Raps nur bedingt Platz hat</li> <li>– neblige Herbste nicht ideal für Sonnenblumen</li> <li>– Ziel zu hoch gesetzt</li> </ul>		
<b>Blühende Zwischenkulturen</b> flexibel Betrieb	200 ha	93 ha	<b>108 ha</b>
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ziel zu hoch gesetzt</li> <li>– Rückgang seit 2018 mit Beginn des Ressourcenprogramms Humus: Dort werden auch Zwischenkulturen gefördert, Doppelzahlungen sind nicht erlaubt. Betriebe sollten eigentlich in beiden Programmen die Massnahmen anmelden ⇒ volle Beitragszahlungen im LQP und Restbeitrag im Humusprogramm (angepasst durch ALW). Evt. für Betriebsleitende nicht verständlich und/oder schlechtkommuniziert.</li> </ul>		
<b>Blühende Ackerbegleitflora</b> flexibel Bewirtschaftungseinheit	10 ha	2.3 ha	<b>1 ha</b>
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sehr hohe Anforderungen in der Praxis</li> <li>– wird oft nur von Bewirtschaftenden mit Ackerschonstreifen angemeldet</li> </ul>		

In der Kategorie Ackerbau wurden die Umsetzungsziele bei der Hälfte der Massnahmen erreicht (Tabelle 1). Die Massnahmen werden vor allem im ebenen und hügeligen Mittelland umgesetzt, die sich für den Ackerbau eignen. In diesen Gebieten sind die Massnahmen räumlich gut verteilt (Abbildung 3).

<sup>2</sup> Landschaftsqualitätsprojekt Olten-Gösgen-Gäu Bericht, Rev. 22. August 2016.

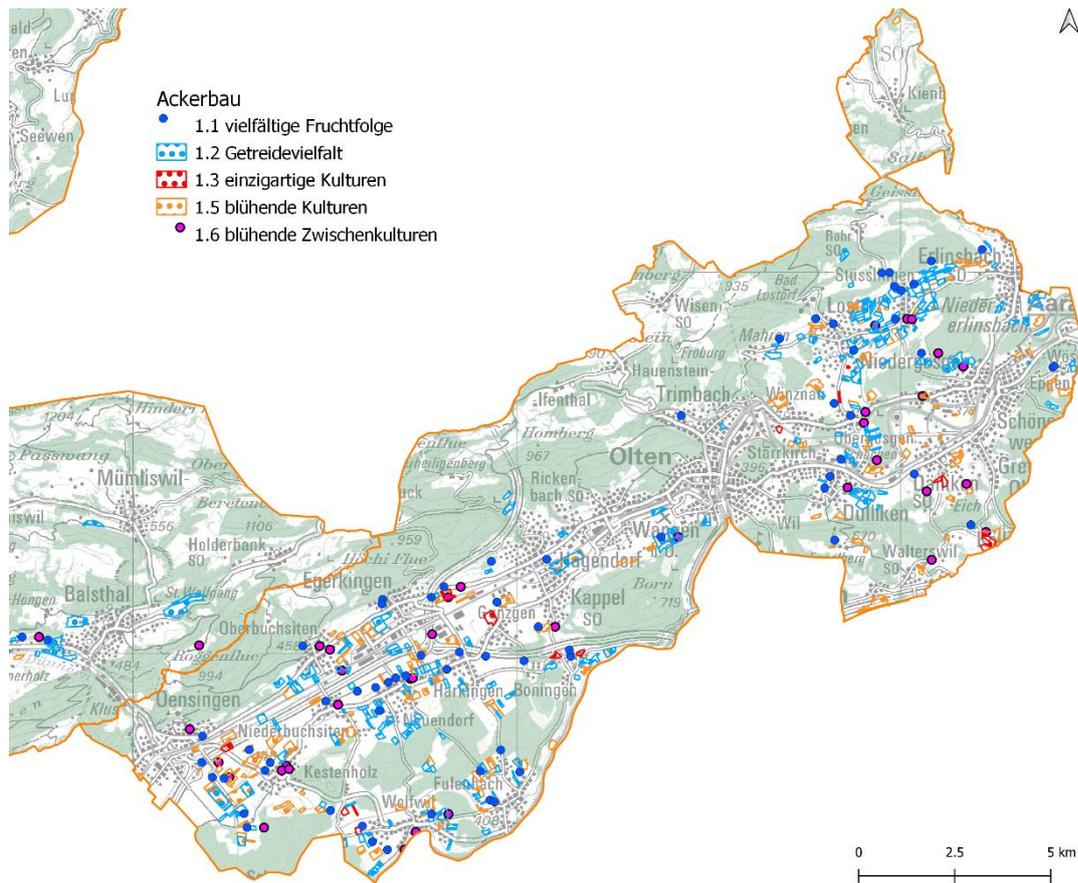


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau, Stand 2020.

### Kategorie Grünland / Kunstfutterbau

Tabelle 2: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
<b>Einsaaten im Futterbau</b> flexibel Bewirtschaftungseinheit	10 ha	nur 2015: 1.5 ha	-
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anforderung hoch</li> <li>- Nutzen aus praktischer Sicht wie auch LQ-Sicht gering ⇒ Massnahme daher gestrichen</li> </ul>		
<b>Strukturreiche Weide</b> konstant Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	121 ha	225 ha
<b>Vielfältiger Futterbau</b> konstant Betrieb	50% der Bewirtschafter mit 3 oder mehr Futterbautypen, 5% der Bewirtschafter mit Erhöhung von 2 auf 3 Futterbautypen	103 Betriebe	121 Betriebe ⇒ 41 % der Bewirtschafter
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ziel zu hoch gesteckt ⇒ Region hat auch viele Ackerbaubetriebe ohne viel Dauergrünland, welche die Massnahmen nicht umsetzen können / wollen</li> <li>- Insb. wenig extensive Weiden</li> </ul>		
<b>Vielfältige Kunstwiesen</b> konstant Betrieb	50% der Bewirtschafter mit 2 Kunstwiesentypen (ebenes und hügeliges Mittelland) Evt. später 5% der Be-	2 KW-Typen: 25 Betriebe, 178 ha  3 KW-Typen: 26 Betriebe, 226 ha	2 KW-Typen: 38 Betriebe, 253 ha ⇒ 13 % der Bewirtschafter 3 KW-Typen: 32 Betriebe, 271 ha

	triebe mit einer Erhöhung von 2 auf 3 Kunstwiesentypen	(2015) <i>(Massnahme in allen LE zugelassen ⇒ Auswertung über alle LE)</i>	⇒ 11 % der Bewirtschafteter
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– grosse Einschränkungen, da konstante Massnahme</li> <li>– nicht alle KW-Typen sind standortgerecht (z.B. Luzerne)</li> <li>– teilweise schlechte Akzeptanz (Luzerne und Mattenklees lassen sich nicht so gut konservieren und sind daher weniger flexibel in der Nutzung)</li> </ul>		
<b>Neuansaat / Einsaat extensiv genutzte Wiese</b> <i>flexibel</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	Aufwertung von 1 % der bestehenden Flächen extensiv genutzter Wiese	2017 bis 2019 jeweils zwischen 2 und 3 ha	0.8 ha ⇒ 0.9 % der bestehenden Wiesen
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– späte Einführung der Massnahme, daher evt. bei Bewirtschaftern nicht so bekannt</li> <li>– viele bestehende Wiesen haben bereits Qualitätsstufe II</li> </ul>		

In der Kategorie Grünland und Kunstfutterbau wurde das Umsetzungsziel der *struktureichen Weiden* deutlich erreicht (Tabelle 2). Diese befinden sich vor allem im Faltenjura und vereinzelt auch in an den Hügeln im Mittelland (Abbildung 4). Bei den restlichen Massnahmen wurden die Umsetzungsziele zwar nicht erreicht, dennoch gibt es einige Betriebe verteilt im ganzen Perimeter, die diese umsetzen.

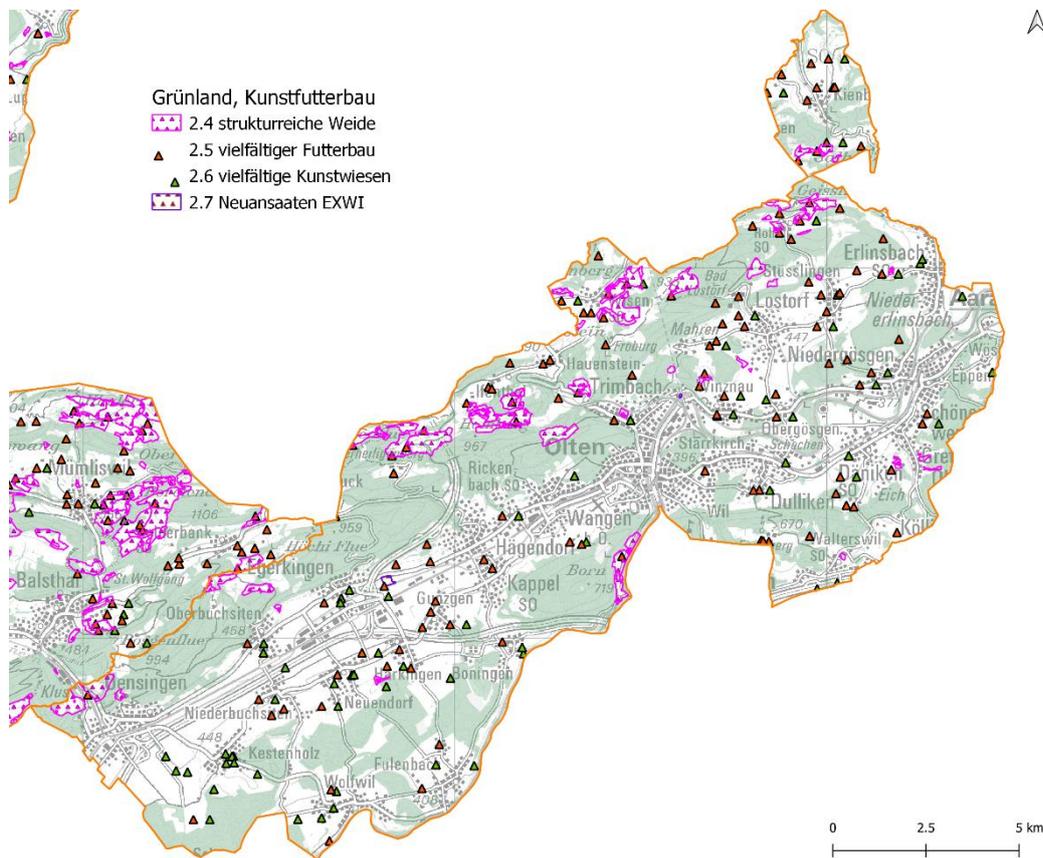


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau, Stand 2020.

### Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente

Tabelle 3: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014	Stand Projektende 2020
<b>Alleen / Baumreihen</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	500m neugepflanzte Alleen / Baumreihen	7 Bäume*	24 Bäume*

<b>Standortgerechter Einzelbaum</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	50 Neupflanzungen und bestehende Bäume erhalten	167 Bäume*	230 Bäume*
<b>Vielfältige Obstanlage</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	Erhalt und Pflege	6 ha*	3.1 ha*
<b>Hochstammobstgärten</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		<i>Begründung:</i> – Abnahme durch fehlerhafte Deklaration per 2014 zu begründen. – Langfristigkeit der Massnahme zu unsicher, um genügend Anreiz für Diversifizierung zu bieten	
<b>Hecken-, Feld- und Ufergehölz</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		3'928 Bäume*	6'149 Bäume*
<b>Lebhag</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		8 ha*	12 ha*
<b>Trockensteinmauer</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		50 m*	1'495 m*
<b>Dolinen / schützenswerter Hübel</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		56 m*	56 m*
<b>Unbefestigte Bewirtschaftungswege / Wanderwege</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		0.1 ha*	0.2 ha*
<b>Wald-Vorland</b> <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		21'988 m* (2017)	28'286 m*
	40 % des potentiellen Wald-Vorlandes pflegen	44 km (2017)	<b>54 km</b> ⇒ <b>49 % des Wald-Vorlands</b>

\* Keine Angabe, ob "neu entstanden" oder "erhalten und gepflegt". Diskussionen mit Trägerschaften und Landwirten zeigen, dass vorwiegend Bestehendes erhalten und gepflegt wurde.

In der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente wurden fast alle Umsetzungsziele erreicht (Tabelle 3). Die Daten zeigen jedoch nicht auf, ob Strukturen neu gesetzt wurden oder das Bestehende angemeldet und dadurch erhalten wurde. Diskussionen mit den Landwirten beim Landschaftstag zeigten, dass die LQB vor allem dafür gesorgt haben, dass bestehende Strukturen erhalten und gepflegt wurden. Neue Strukturen sind auch entstanden, jedoch ist dies stark vom Wille des Betriebsleiters abhängig, da der finanzielle Anreiz hierfür meist nicht ausreicht und der Zeitaufwand sehr hoch ist. Das Ziel Bestehendes zu erhalten und zu pflegen wurde damit aber erreicht. Beim Wald-Vorland wurde das Umsetzungsziel nur knapp verpasst. Die räumliche Verteilung (Abbildung 5) zeigt, dass die Strukturelemente gut im gesamten Perimeter verteilt sind und in allen Landschaftseinheit vorkommen.

### Landschaftsqualitätsbonus

Tabelle 4: Umsetzung der Massnahme Diversitätsbonus.

Massnahme <i>Massnahmentyp / -art</i>	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 <i>(wenn nicht anders definiert)</i>	Stand Projektende 2020
<b>Diversitätsbonus</b> <i>flexibel / Betrieb</i>	60 % der beteiligten Betriebe	101 Betriebe (2017)	105 Betriebe ⇒ <b>43 % der beteiligten Betriebe</b>

Das Umsetzungsziel beim *Diversitätsbonus* konnte nicht ganz erreicht werden. Dennoch haben fast als die Hälfte der teilnehmenden Betriebe vom Bonus profitiert und mindestens 4 unterschiedliche LQ-Massnahmen angemeldet.

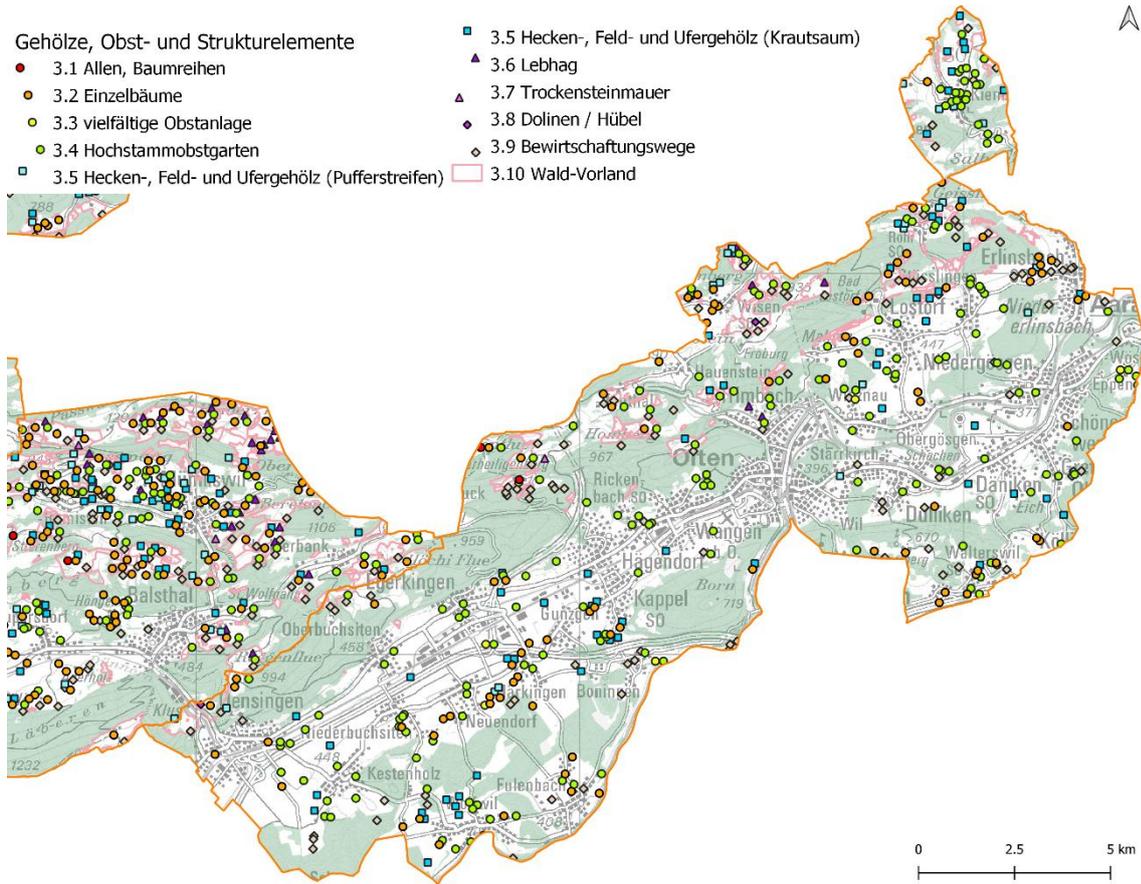


Abbildung 5: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente, Stand 2020.

## 5. Analyse der Beteiligung

### 5.1 Projektbeteiligung

Es nehmen aktuell 246 Betriebe am LQP OGG teil, in dem sie mindestens eine Massnahme umsetzen. Dies ist ein Anteil von ca. 83% der direktzahlungs- und teilnahmeberechtigten Betriebe im Perimeter. Die Beteiligung ist seit 2015 recht konstant und unterliegt nur leichten Schwankungen. Insgesamt wurden auf rund 61 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche LQ-Massnahmen umgesetzt (Tabelle 5). Hauptursache für diese grosse Zahl sind alle Massnahmen, die sich auch einen gesamten Nutzungstyp / -gruppe beziehen, wie z.B. *vielfältige Kunstwiese* oder *vielfältiger Futterbau* (betriebliche Massnahmen).

Tabelle 5: Zusammenfassung der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2020.

Art der Massnahme	Einheit	Summe	Bemerkung
betriebliche Massnahmen	Hektare	4'777.4	⇒ entspricht zusammen rund 61 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche
flächenbezogene Massnahmen	Hektare	242.1	<i>Anteil enthält doppelte Flächen, da beispielsweise eine strukturreiche Weide mehrere LQ-Aspekte hat und in mehreren Massnahmen angemeldet werden kann.</i>
	Bäume	6'403	
	Meter	83'653	

## 5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen

Bei der Erarbeitung des LQP wurde darauf geachtet, dass den Betrieben eine breite Massnahmenpalette zur Auswahl steht. So können sowohl Ackerbau- als auch Futterbaubetriebe für die Erhaltung und Förderung unserer Kulturlandschaft entschädigt werden. Der Landschaftstag bot eine gute Gelegenheit die Bewirtschafter zu den Gründen und Kriterien für die Auswahl der LQ-Massnahmen abzufragen.

Generell ermöglicht die Vielfalt und grosse Auswahl an Massnahmen den Betrieben die Anmeldung von bestehenden Objekten. Die Betriebsleitenden schätzen am LQP, dass sie für ihre bisher erbrachten Leistungen an die Kulturlandschaft abgegolten werden. Für viele Betriebe leisten die LQB einen wichtigen Beitrag zur Kompensation der seit 2014 wegfallenden Tierbeiträge. Bei einigen wenigen Massnahmen können Synergien zwischen den Biodiversitätsbeiträgen und den LQB genutzt werden (insb. bei Hochstammobstbäumen und strukturreiche Weiden). Die finanziellen Anreize sind für die meisten Betriebsleitenden zu gering, um neue Massnahmen im grossen Stil umzusetzen. Die Plafonierung der LQB (seit 2017) führte bei einigen Betriebsleitenden dazu, dass sie keinen zusätzlichen Ausbau an LQ-Massnahmen anstrebten.

In erster Linie meldeten die Landwirte jene LQ-Massnahmen an, die schon auf ihrer Betriebsfläche vorhanden waren. So konnten in der Regel *Hochstammobstbäume*, *Hecken*, *strukturreiche Weiden*, *vielfältiger Futterbau* oder *blühende Kulturen* ohne Anpassungen auf dem Betrieb angemeldet werden.

Bei den Massnahmen *Getreidevielfalt* oder *vielfältige Fruchtfolge* ist die Wahl stark von der Ausrichtung des Betriebs und den damit einhergehenden Absatzkanälen / -märkte beeinflusst. Je nach dem ist es selbst für einen ackerbaubetonnen Betrieb eher schwierig, zusätzliche Getreidearten oder Ackerkulturen in die Fruchtfolge zu integrieren. Ob sich ein Betrieb diversifizieren kann oder will, hängt stark von der Betriebsstruktur und externen Rahmenbedingungen ab (beispielsweise die Flexibilität des Lohnunternehmers).

Massnahmen, die neu realisiert wurden und somit zu neuen Landschaftselementen führten, sind insbesondere Neupflanzungen von *Bäumen*, *Getreidevielfalt*, *vielfältige Fruchtfolge* oder *vielfältige Kunstwiesen*.

Die Gründe für die Wahl der LQ-Massnahmen sind vielfältig und vor allem für jeden Betrieb anders. Die folgende Tabelle gibt dazu nochmals einen Überblick.

Tabelle 6: Zusammenstellung der Gründe für die Wahl von LQ-Massnahmen.

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
– vorhandene Elemente anmelden	– bestehende Betriebsausrichtungen und Betriebsstrukturen
– LQ schafft einen Anreiz, bestehende Landschaftselemente zu erhalten	– zu wenig hohe Beiträge bei gewissen Massnahmen
– Kompensation für die schwindenden Übergangsbeiträge	– Absatzmärkte
– Massnahmenvielfalt / Mitnahmeeffekt	– Mehraufwände für die Lohnunternehmer
– Freiwilligkeit, kein Druck	– fehlende Möglichkeiten zur Diversifikation
– bestehende Synergien zwischen BFF und LQ nutzen	– Plafonierung der Beiträge

## 5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts

Ab 2013 beteiligte sich der Regionalverein OGG bei der Erarbeitung der LQP und führte Informationsveranstaltungen zum Thema Landschaft durch. Der OGG übernahm zu Beginn auch die Kosten und bezahlte auch 40% der Kosten für die Projektentwicklung.

Zwischen 2013 und 2016 wurden regelmässig Informationsveranstaltungen für die Betriebsleitenden durchgeführt. Neben den Bemühungen die einzelnen Vernetzungsprojekte zusammenzuführen, bildete der OGG auch die Vernetzungsberater aus, welche die Bauern betreffend Vernetzungs- und auch zu den LQ-Massnahmen beraten.

Ab 2017, nach dem Zusammenschluss aller Vernetzungsprojekte fand jährlich eine Informationsveranstaltung im Frühjahr statt. In erster Linie wurden die Massnahmen in der Vernetzung vorgestellt und diskutiert, der Anlass bot jedoch auch Gelegenheit über das LQP und dessen Massnahmen zu informieren. Im 2020 und 2021 wurde auf solche Anlässen coronabedingt verzichtet.

## 6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung

### 6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung

Gemäss Forschung fördert eine attraktive Landschaft die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen und trägt zur Identitätsbildung bei. Damit diese Leistungen der Landschaft auch tatsächlich den Menschen zugutekommen, muss sie eine gewisse Mindestqualität aufweisen. Gemäss Untersuchungen aus der Landschaftsforschung haben attraktive Landschaften folgende Eigenschaften<sup>3</sup>:

- naturnahe, abwechslungsreiche Strukturelemente
- markante Einzelelemente
- Mosaik unterschiedlicher Nutzungstypen / Nutzungsvielfalt
- blühende Elemente, Farbtupfer

Diese Grundsätze wurden in die Diskussionen am Landschaftstag über die Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft mit einbezogen.

### 6.2 Wirkung der Massnahmen

Im Allgemeinen sind die Teilnehmenden der Meinung, dass der Massnahmenkatalog der LQ-Massnahmen im Kanton Solothurn die von der Bevölkerung gewünschten Landschaftspräferenzen erfüllen. Die Unterteilung in die drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente ist stimmig und nachvollziehbar. Im Folgenden werden die Massnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit beleuchtet.

#### Massnahmen im Ackerbau

Die Gruppe ist sich einig, dass im LQP OGG nicht alle Massnahmen im Bereich Ackerbau eine sichtbare Wirkung auf die Landschaft haben.

##### (+) Positive Wirkung

Die Massnahme *vielfältige Fruchtfolge* stärkt die Nutzungsvielfalt innerhalb der ackerbaubetonten Agrarlandschaft. Die Massnahmen *blühende Kulturen*, *blühende Zwischenkulturen* und *Ackerbegleitflora* liefern attraktive Farbtupfer.

##### (-) Eher geringe Wirkung

Bei der Massnahme *Getreidevielfalt* wird der Mehrwert betreffend Nutzungsvielfalt angezweifelt. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung sei im Stande diese Nuancen bewusst wahrzunehmen und zu schätzen. Die wenigen Hektaren *einzigartige Kulturen* werden aus Sicht der Gruppe kaum von den Erholungssuchenden wahrgenommen.

<sup>3</sup> Grêt-Regamey, Adrienne; Neuenschwander, Noemi; Wissen Hayek, Ulrike; Backhaus, Norman & Tobias, Silvia (2012). *Landschaftsqualität in Agglomerationen - Fokusstudie des Nationalen Forschungsprogramms 54*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG ETH Zürich.

### Massnahmen im Grünland

Von den vier (ursprünglich fünf) Massnahmen im Bereich Grünland werden zwei als positiv und zwei (resp. drei) mit eher kleiner Wirkung bewertet.

#### (+) Positive Wirkung

Die im Perimeter dominierenden Landschaftstypen *ebenes Mittelland* und *hügeliges Mittelland* beinhalten vorwiegend eine Mischung aus Acker- und Grünland. Das Ineinandergreifen von Acker- und Grünlandflächen führt an sich schon zu einem vielfältigen Nutzungsmosaik. Mit der Massnahme *vielfältiger Futterbau* wird das Nutzungsmosaik innerhalb des Grünlands noch zusätzlich gefördert. Die unterschiedlichen optischen Aspekte dieser Grünlandnutzungen werden von den Teilnehmenden positiv bewertet. Die *struktureiche Weide* ist vorwiegend in den Hanglagen des Juras zu finden und aus Sicht der Gruppe eine wichtige und wirkungsvolle Massnahme für eine attraktive Landschaft.

#### (-) Eher geringe Wirkung

Dass die Massnahme *vielfältige Kunstwiese* in der Landschaft tatsächlich als Farbtupfer wahrgenommen wird, bezweifelt die Gruppe. Auch die seit 2020 aufgehobene Massnahme *Einsaaten im Futterbau* bringt wohl nicht den gewünschten Effekt. Die *Neuansaat auf extensiven Wiesen* wäre aus ökologischer Sicht ein Mehrwert, kommt aber nur auf wenigen Hektaren zur Umsetzung.



Abbildung 6: Am Südwesthang des Oltnerbergs hinter dem Betrieb von Philip Hengartner sind rund 20 ha *struktureiche Weide* anzutreffen.

### Massnahmen mit Strukturen

Die Wirkung der Massnahmen in dieser Kategorie wurde von den Teilnehmenden als sehr gross eingestuft.

#### (+) Positive Wirkung

Alle Massnahmen, die Bäume beinhalten (*Allen, Einzelbäume, Hochstammobstgärten*), zeigen betreffend Landschaftsbild eine grosse Wirkung. Auch Elemente mit Gehölzen geringerer Grösse wie die *Hecken* und *Lebhäge* werden als wichtige Strukturen in der Landschaft wahrgenommen und geschätzt. Für das Mittelland im OGG sind Strukturelemente aus Stein (*Trockensteinmauern* und *Dolinen/schützenswerte Hübel*) nicht typisch und entsprechend wenige Massnahmen wurden angemeldet. Aus Sicht der Teilnehmenden sind dies jedoch charakteristische Landschaftselemente der Juraregionen. Die *unbefestigten Bewirtschaftungswege* leisten gemäss der Teilnehmer einen wertvollen Beitrag an das Landschaftserlebnis und zudem sind diese mageren trockenen Flächen auch ökologisch sehr wertvoll.

*(-) Eher geringe Wirkung*

Die Massnahme *vielfältige Obstanlage* hat gemäss Aussagen der Gruppe nur eine geringe Wirkung auf die Landschaft, jedoch seien diese oft mit Netzen gedeckten Anlagen immer noch besser als jene unter Plastik oder Glas. Die Massnahme *Wald-Vorland* hat aus Sicht der Teilnehmenden nicht unbedingt eine sichtbare Wirkung auf die Landschaft. Im vorliegenden Perimeter ist die Grenze zwischen Wald und Landwirtschaftsland relativ klar und die Bewirtschaftenden mähen die Waldränder sowieso regelmässig aus, um die landwirtschaftliche Nutzfläche zu erhalten.



Abbildung 7: In der Umgebung des Betriebs von Philip Baumgartner in Olten sind mehrere LQ Elemente auf einen Blick zu sehen: Hecken, strukturreiche Weide und indirekt auch der Aspekt des vielfältigen Futterbaus.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass ein Grossteil der LQ-Massnahmen eine positive Wirkung auf die Landschaft hat. Durch die grosse Anzahl an unterschiedlichen Massnahmen und -kategorien wird eine Landschaft gestaltet, die die Landschaftsnutzer und Erholungssuchenden grundsätzlich als attraktiv beurteilen. Mit den LQB kann ein Mosaik aus unterschiedlichen Nutzungstypen mit blühenden Farbtupfern und abwechslungsreichen Strukturen erhalten bleiben oder erschaffen werden. Tabelle 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Wirkung der einzelnen Massnahmen.

Tabelle 7: Die LQ Massnahmen und ihre Wirkung auf die Landschaft gemäss der Akteursgruppe LQP OGG

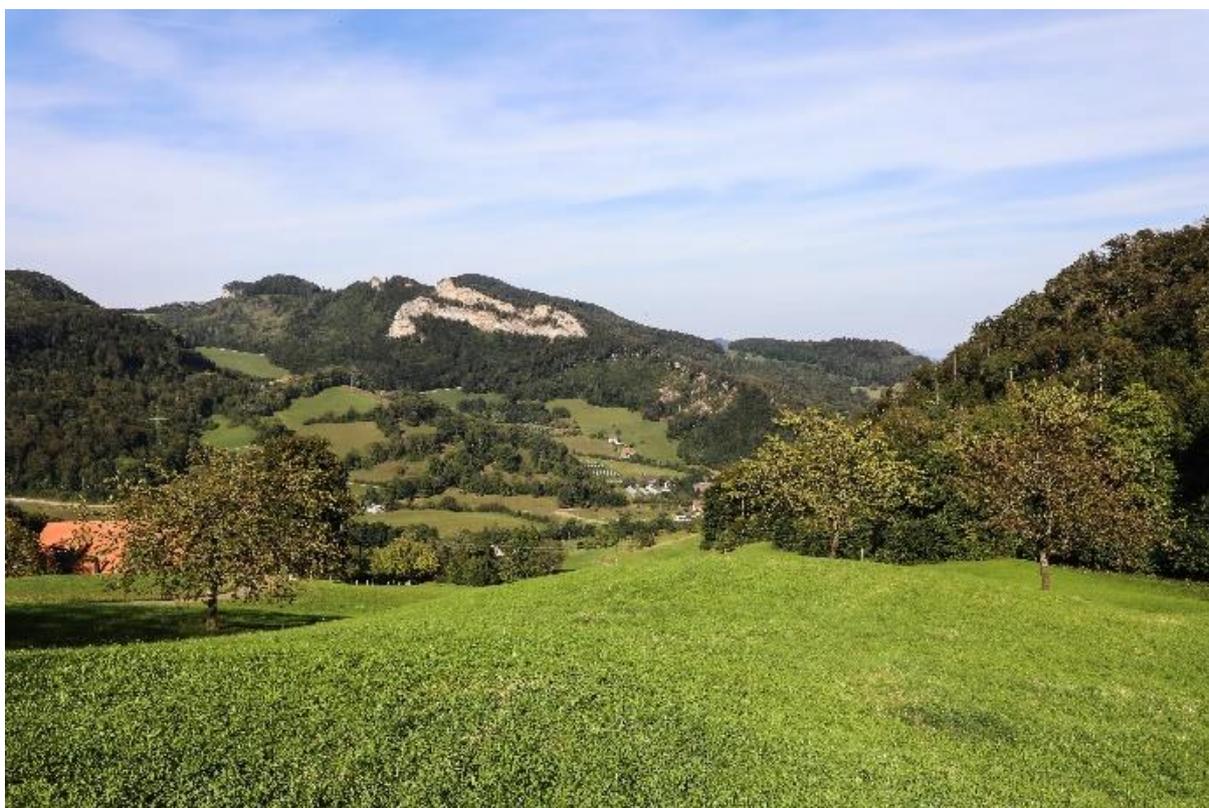
Kategorie	Massnahme	Wirkung	Bemerkung
Ackerbau	Vielfältige Fruchtfolge	+	<i>im Winter kaum sichtbar</i>
	Getreidevielfalt	-	
	Einzigartige Kulturen	-	<i>nur wenig Anmeldungen</i>
	Blühende Kulturen	++	
	Blühende Zwischenkulturen	++	
	Blühende Ackerbegleitflora	+	
Grünland / Kunsthuttenbau	Einsaaten im Futterbau	-	<i>Massnahme seit 2020 aufgelöst</i>
	Strukturreiche Weide	++	
	Vielfältiger Futterbau	+	
	Vielfältige Kunstwiesen	-	

	Neuansaat / Einsaat extensiv genutzte Wiese	-	nur wenig Anmeldungen
Gehölze, Obst- und Strukturelemente	Allen / Baumreihen	++	
	Standortgerechte Einzelbäume	++	
	Vielfältige Obstanlage	-	
	Hochstammobstgarten	++	
	Hecken-, Feld und Ufergehölz	++	
	Lebhag	++	
	Trockensteinmauer	++	nur wenig Anmeldungen
	Dolinen / schützenswerte Hübel	+	nur wenig Anmeldungen
	unbefestigte Bewirtschaftungswege	+	
	Wald-Vorland	-	
	Diversitätsbonus	++	

(++) = positive Wirkung, (+) = eher positive Wirkung, (-) = eher geringe Wirkung

Nachfolgend zeigen einige Bilder aus den verschiedenen Landschaftsräumen die Attraktivität der Landschaft und die Wirkung und Wichtigkeit der LQ-Massnahmen auf.

### Strukturreiche Landschaft im Faltenjura



Horn nördlich von Trimbach



Horn nördlich von Trimbach



Strukturreiche Landschaft im Faltenjura



Strukturreiche Landschaft im Faltenjura

**Ebenes Mittelland mit Blick auf den Jurasüdfuss**





**Luftaufnahme Gemeinde Trimbach** (Quelle: Peter Brotschi, Grenchen)



## 7. Erfahrungen

### 7.1 Stärken

Die Teilnehmenden sind sich einig: Dank dem LQP konnte der Schwund von Strukturen und charakteristischen Elementen in der Landschaft gestoppt und punktuell sogar die Landschaftsqualität erhöht werden. Die Beliebtheit der Massnahmen und die damit verbundene hohe Beteiligung der Betriebe fusst auf der grossen Massnahmenvielfalt. Die grosse Massnahmenpalette mit den drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelementen bietet jedem Betrieb die Möglichkeit, mit seiner bestehenden Ausrichtung eine oder mehrere LQ-Massnahmen anzumelden.

Die grosse Massnahmenvielfalt wirkt sich positiv in mehrfacher Hinsicht aus:

- Hohe Beteiligung, grosse Akzeptanz für das LQP bei den Betriebsleitenden
- Die mit der AP14-17 weggefallenen Tierbeiträge konnten mit LQB abgedeckt werden
- Der Schwund an charakteristischen Landschaftselementen konnte gestoppt werden
- Von einzelnen LQ-Massnahmen profitiert auch die Biodiversität (z.B. Hochstammobstbäume, strukturierte Weiden)
- Die Massnahmen decken alle Regionen ab resp. für jeden Betrieb hat es umsetzbare Massnahmen

Zudem schätzen die Teilnehmenden am Instrument LQ, dass ihr Beitrag an eine attraktive Landschaft entschädigt wird. Gemäss den Beobachtungen der Landwirte hat der Druck der Erholungssuchenden auf die Landschaft in den letzten Jahren zugenommen. Die Landschaft hat für die heutige Gesellschaft als Entschleunigungsraum zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit den LQB wird in gewisser Weise ein für die Bevölkerung sehr wichtiges und kostenloses Angebot in Wert gesetzt.

Es gibt unterschiedliche Typen von Erholungssuchenden. Gemäss den Erfahrungen der Betriebsleitenden schätzen viele die Landschaft so wie sie ist und nehmen die Landschaft eher undifferenziert wahr: grün, ruhig, offenes Agrarland mit Waldinseln. Der andere, vermutlich viel kleinere Teil der Bevölkerung interessiert sich für die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft und Biodiversität. Die Bewirtschaftenden werden offenbar hin und wieder von diesen Interessierten spezifisch auf Themen wie Natur und Landschaft angesprochen und wollen etwas erfahren.

Das LQP wird von derselben Trägerschaft wie die Vernetzungsprojekte vorangetrieben und gestützt. Das Aufgleisen und die Umsetzung der LQP konnten somit auf die bestehende Organisation der VP zurückgreifen und musste nicht neu aufgebaut werden. Das Projekt wird via Trägerschaft von lokal verankerten Personen getragen und das führt zu einer grossen Akzeptanz bei Betriebsleitenden.

### 7.2 Schwächen

Die Betriebsstruktur der einzelnen Betriebe gibt weitgehend den Rahmen für die LQ-Massnahmen vor. Ein Betrieb stellt seine Abläufe und Gewohnheiten nicht aufgrund neuen LQ-Massnahmen um. Dabei geht es weniger um den Ertrag als um die Arbeitseffizienz. Dies ist grundsätzlich kein Problem, wirkt sich aber hinsichtlich einer möglichst hohen Beteiligung hemmend aus.

Die Komplexität und die Anforderungen der LQ-Massnahmen ist hoch. Selbst Experten und Expertinnen aus Beratung und Behörden müssen teilweise die Details und die Kriterien der Massnahmen in den Unterlagen nachschauen. Viele Bewirtschaftende finden sich im Massnahmenschwungel der Programme nicht mehr zurecht und sind auf die Beratungsangebote der Trägerschaft oder des Bildungszentrum Wallierhof angewiesen.

Zudem ist es für die Bewirtschaftenden schwierig, die unterschiedlichen Beitragstypen nach DZV zu überblicken. Die Beitragstypen überschneiden sich punktuell und für die involvierten Akteure ist die Abgrenzung zwischen den Programmen und deren einzelnen Massnahmen oft unscharf resp. unklar. Folgende Beitragstypen überschneiden sich in gewissen Bereichen:

- Biodiversitätsbeiträge
- Landschaftsqualitätsbeiträge

- Ressourceneffizienzbeiträge
- Kulturlandschaftsbeiträge

Im Rahmen des LQP konnten in erster Linie bestehende und für die Landschaft charakteristische Elemente erhalten werden. Allerdings trägt das Programm gemäss der Einschätzung der Gruppe nur wenig zur Neuschaffung von Landschaftselementen bei.

Die Landwirte machen oft die Erfahrung, dass die Tiere von den Erholungssuchenden sehr geschätzt und mit grosser Freude wahrgenommen werden. Es kam der Vorschlag analog der Massnahmen *vielfältiger Futterbau* und *vielfältige Fruchtfolge* auch eine *vielfältige (sichtbare) Tierhaltung* als Massnahme anzubieten.

### 7.3 Chancen

Es ist eine verstärkte Sensibilität der Bevölkerung für das Thema Landschaft und Biodiversität vorhanden, die auch zu Gesprächen mit den Betriebsleitenden führt. Dieses Interesse der Bevölkerung ist eine Chance, die die Landwirtschaft unbedingt noch mehr nutzen sollte. Die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft kann und soll besser publik gemacht werden. Mögliche Kanäle dabei sind lokale Medien und Schulen. Die in Wertsetzung der Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft soll gezielt genutzt werden, um das Image der Landwirtschaft in diesem Themenfeld weiter zu verbessern.

Zudem sind sich die Teilnehmenden des Landschaftstag einig, dass die schon seit jeher erbrachten Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft mit den LQB nun endlich abgegolten werden. Hinsichtlich der Weiterführung der LQP ist es aus Sicht der Beteiligten wichtig, dass die Massnahmen und die Anforderungen im Grundsatz gleich bleiben. Für die Betriebsleitenden ist Kontinuität ein wichtiger Faktor, um weiterhin die Motivation an der Teilnahme dieser Projekte festzuhalten.

Die Zusammenführung der Vernetzung und der LQ in ein neues Instrument ist grundsätzlich zu begrüssen. Eine Koordination, Abstimmung und Vereinfachung dieser Programme und insbesondere der Massnahmen könnte in vielerlei Hinsicht positive Effekte mit sich bringen:

- administrative Vereinfachung
- mehr Selbstbestimmung der Betriebsleitenden
- grössere Motivation Massnahmen umzusetzen
- Massnahmen und Beiträge sind gegenüber der Bevölkerung einfacher zu kommunizieren
- Verstärkter Dialog zwischen Betriebsleitenden und Fachpersonen

### 7.4 Gefahren

Die Teilnehmenden stehen grundsätzlich hinter dem Solothurner LQ-Massnahmenkatalog. Trotzdem machen einige auf die Gefahr aufmerksam, dass in Teilen der Bevölkerung die LQP als «Geranienkistli Subventionen» wahrgenommen werden. Dies aufgrund von Medienberichten aus anderen Kantonen. Massnahmen, die ein solches Bild bedienen, sind heikel und müssen bei der Verlängerung des LQP kritisch überprüft werden. Beispiele für Massnahmen, die in diese Kategorie fallen könnten, sind: *vielfältige Obstanlage*, *vielfältige Kunstwiesen* oder *Einsaaten im Futterbau* (Massnahme wurde 2020 aufgehoben).

Programme, wie die LQ, werden den Bedürfnissen der produzierenden Landwirtschaft nicht gerecht. Gemäss Aussagen eines Gruppenmitglieds gerät die produzierende Landwirtschaft durch die Förderung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen vermehrt unter Druck.

Die Komplexität der unterschiedlichen Programme und insbesondere die Flut an unterschiedlichen Massnahmen führt bei vielen Bewirtschaftenden zu einer Überforderung. Auch die Administration und das Kontrollwesen im Zusammenhang mit diesen Programmen liegt vielen Akteuren etwas schwer auf.

Die Plafonierung der Beiträge wirkte sich höchstwahrscheinlich hemmend auf eine Zunahme der Beteiligung aus. Einerseits auf Ebene der Betriebe und andererseits auch auf Ebene der Massnahmen.

## 8. Fazit

Die Ausarbeitung der LQP erfolgte 2013 in kurzer Zeit und unter hohem Druck seitens BLW. Glücklicherweise konnten meist die bestehenden Organisationsstrukturen der Vernetzungsprojekte verwendet und so die Projekte rasch aufgleist werden. Der Kanton Solothurn verfügt durch seine geographische Lage über verschiedene Landschaftseinheiten mit ganz unterschiedlichen und einzigartigen Landschaftselementen. Mit dem breit aufgestellten Massnahmenkatalog sollte es den Betrieben in allen Landschaftseinheiten im Kanton möglich sein, für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaft entschädigt zu werden.

Die Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren und Landschaftsnutzern an den durchgeführten Landschaftstagen hat gezeigt, dass die LQP grundsätzlich ein gutes Instrument sind, um die charakteristischen Landschaftselemente der Agrarlandschaft zu erhalten und zu pflegen. Für die Betriebsleitenden ist es ein gutes Zeichen, dass ihre seit jeher erbrachten Leistungen dadurch abgegolten werden.

Die Bevölkerung zum Thema Veränderung der Landschaft abzufragen ist sehr komplex. Nur wenige Menschen sind sich bewusst, wo und wie schnell sich unsere Landschaft verändert. Die Veränderungen in der Landschaft und insbesondere in der Agrarlandschaft sind schleichend. Andere Sektoren wie Verkehrsträger, Infrastrukturbauten und die Siedlungsentwicklung sind ebenso grosse - wenn nicht grössere - Treiber der Landschaftsentwicklung und -veränderung. Der Hochwasserschutz beispielsweise spielt im Perimeter mit seinen einhergehenden Renaturierungen eine grosse Rolle in der Neuschaffung von erlebbaren Landschaften.

Die Weiterführung der LQB wird von den Akteuren der Landschaftstage nicht in Frage gestellt. Das System ist aufgebaut und soll weitergeführt werden. Wesentliche Änderungen sollen nicht erfolgen, dagegen ist die Kontinuität gewünscht. Die Landschaft sei als etwas Langfristiges zu betrachten und daher sollen Bestimmungen und Beiträge nicht kurzfristig geändert werden. Vor allem bei Dauerelementen sind kurze Projektdauern – wie hier von 8 Jahren – hemmend, da eine langfristige Planungssicherheit fehlt.

Mit diesem Schlussbericht wird die Weiterführung des LQP in unveränderter Form bis 2025 beantragt. Kurzfristige Änderungen für diese kurze Zeitspanne sind nicht zielführend und führen zu einer weiteren Komplexität der Projekte. Das LQP ist bei den Landwirten bekannt, eine Vielzahl an Betrieben setzt Massnahmen erfolgreich um. Dieser Zustand soll vorerst unverändert bleiben.

Für eine allfällige Weiterführung oder Weiterentwicklung der LQP im Rahmen der Agrarpolitik 22+ sind folgenden Punkte relevant:

### Projektorganisation

- Projektperimeter der Projekte überprüfen und ggf. anpassen (z.B. aktuell Perimeter von LQP und Vernetzung nicht überall identisch).  
⇒ So kann der administrative Aufwand seitens Trägerschaft und kantonaler Verwaltung verringert werden und auch die Komplexität hinsichtlich der Teilnehmenden vereinfacht werden.
- Überprüfen der Organisationsstruktur mit regionalen Trägerschaften.

### Massnahmen

- Kritische, aber nicht zu rigorose Überprüfung des Massnahmenkatalogs betreffend der Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Massnahmen.
- Die Massnahmenvielfalt und damit auch die Kontinuität sollen auch nach 2025 unbedingt erhalten bleiben.
- Anforderungen der Massnahmen nach Möglichkeit vereinfachen. Beispielweise durch administrative Zusammenlegung von Vernetzung und LQP; allenfalls einheitlicher, nationaler Massnahmenkatalog.
- Grundsätzlich müsste sich bei Landschaftsmassnahmen wie Forstmassnahmen die Förderdauer über eine viel längere Zeitdauer erstrecken als eine oder zwei 4-Jahres-Agrarbudgetperioden.
- Um erwünschte Entwicklungen besser und zielgerichteter zu fördern müsste ein Systemwechsel oder eine Systemergänzung hin zu einer Vorausfinanzierung des vertraglich abgemachten Entwicklungsziels (mit Auszahlung in Jahrestanchen) angestrebt werden (v.a. bei Dauerelementen).

**Information**

- Gute Information der potenziellen Teilnehmenden, gemeinsam mit Beratern des Bildungszentrums Wallierhof und Beratern vor Ort.
- Die Bevölkerung mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft informieren (allenfalls kombiniert mit BFF und Vernetzung).

## Anhang

### Anhang 1: Landschaftstag LQP OGG - Methodik

#### Erfahrungsaustausch mit Trägerschaft

Das Wissen der Trägerschaft wurde genutzt und abgefragt. Die Mitglieder der Trägerschaft haben fundierte Kenntnisse über die Eigenheiten der Landschaft und können die Wirkung der LQ-Massnahmen beurteilen und einordnen.

In einem ersten Schritt wurden die Schlüsselpersonen der Trägerschaft telefonisch kontaktiert. Mit ihnen wurde das Ziel der Landschaftsbefragung und das Vorgehen besprochen und diskutiert. In diesem Gespräch wurden auch Standortvorschläge für die Durchführung des Landschaftstags diskutiert. Relevante Hinweise und Vorschläge für die Durchführung der Befragung wurden gesammelt und dokumentiert.

Ebenfalls in diesem ersten Austausch wurden die Aktivitäten der Trägerschaft während der ersten Phase LQP dokumentiert.

#### Vorbereitung Ortsbegehung (Landschaftstag)

Der Landschaftstag wurde durchgeführt, um sich mit den eingeladenen Schlüsselpersonen zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der LQ-Massnahmen auszutauschen. Als Ausgangspunkt dienten zwei Landwirtschaftsbetriebe, wobei einer am Vormittag und einer am Nachmittag besucht wurde. Die Betriebe sollen in zweierlei Hinsicht repräsentativ sein: Auf einem Betrieb sollten die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, günstig sein (z.B. Bergbetrieb oder ein Betrieb mit hoher Diversifizierung). Der zweite Betrieb sollte hingegen aufgrund einer weniger vielfältigen Topographie eher auf eine intensive Produktion ausgerichtet sein. Auf diesen Betrieben sind die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, weniger gegeben.

#### Involvierte Akteure

Die Teilnehmenden am Landschaftstag wurden nach dem Stellvertreterprinzip ausgewählt und angefragt. Dabei sollen die relevanten Akteure der LQP involviert werden. Dazu gehören Vertreter\*innen aus Landwirtschaft (Praxis, Beratung, Bauernverband), Gemeinden, Tourismus, regionaler Naturpark, Forst, Regionalplanung, Behörden und Naturschutzvereine. Einzelne dieser Akteure sind gleichzeitig auch Mitglieder der Trägerschaften. Die Gruppe für die Befragung soll aus mind. 8 bis max. 15 Vertreter und Vertreterinnen bestehen.

Tabelle 8: Liste der Teilnehmenden am Landschaftstag LQP OGG.

Name	Organisation	Funktion
Martin Bühler	Trägerschaft VP/LQP	Präsident Trägerschaft VP / LQP
Philip Hengartner	Olten, Ruttigerhof	Landwirt, Gastgeber
Paul Strub	Pensionierter Landwirt, Trimbach	Landwirt
Kari Tanner	Trimach	Mitglied Repla
Christian Kühni	Naturbeobachter, Wolfwil	Vertretung Naturschutz
Martin Huber	BSB Partner	technischer Berater
Matthias Studer	Amt für Raumplanung, MJPNL	Vertretung MJPNL /Landwirt
Severin Dietschi	Agrofutura	Organisation, Moderation
Elias Zwimpfer	Agrofutura	Organisation, Moderation



Abbildung 8: Der Workshop am Nachmittag wurde auf dem Betrieb Ruttigerhof bei Philip Hengartner in Olten durchgeführt.

Am Landschaftstag wurden folgende inhaltliche Ziele erarbeitet:

- Herantasten an die unterschiedlichen Erwartungen an die Landschaft (Landschaftspräferenzen) und LQ-Massnahmen darin wiedererkennen.
- Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft live sehen und erleben.
- Haben die LQ-Massnahmen den gewünschten Effekt / Wirkung auf die Landschaft? Welche besonders, welche eher nicht?
- Können LQP in der heutigen Form die typischen Landschaftselemente erhalten und fördern? Andere Treiber für die Landschaftsentwicklung?
- Identifikation von Handlungsfeldern für nächste Phase anhand einer SWOT Analyse.

## Anhang 2: Massnahmenkatalog

siehe beigefügtes Dokument: *Landschaftsqualität Massnahmenkatalog – Anpassungen / Ergänzungen ab 2019. Stand: 5. November 2018.*